

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und  
zwar Dienstag, Donnerstags  
und Sonnabend. In-  
sertionspreis: die kleinste  
Zeile 10 Pf.

**Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock**  
und dessen Umgebung.

**Abonnement**  
vierteljährlich 1 M. 20 Pf. (incl.  
Illustr. Unterhaltbl.) in der  
Expedition, bei unsern Bo-  
ten, sowie bei allen Reichs-  
Postanstalten.

Verantwortlicher Redakteur: E. Hannebohn in Eibenstock.

40. Jahrgang.

**N. 4.**

Dienstag, den 10. Januar

**1893.**

## Bekanntmachung,

betreffend den Eintritt zum Dienst als dreijährig Freiwilliger oder als vierjährig Freiwilliger.

- 1) Jeder junge Mann kann schon nach vollendetem 17. Lebensjahre freiwillig zum aktiven Dienst im stehenden Heere oder in der Marine eintreten, falls er die nöthige moralische und körperliche Befähigung hat.
- 2) Wer sich freiwillig zu drei- oder vierjährigem aktiven Dienst bei einem Truppen- (Marine-) theil melden will, hat vorerst bei dem Civilvorsitzenden der Ersatz-Kommission seines Aufenthaltsortes die Erlaubnis zur Meldung nachzusuchen.
- 3) Der Civilvorsitzende der Ersatz-Kommission giebt seine Erlaubnis durch Ertheilung eines Meldescheines.  
Die Ertheilung des Meldescheines ist abhängig zu machen:  
a. von der Einwilligung des Vaters oder des Vormundes,  
b. von der obrigkeitlichen Bescheinigung, daß der zum freiwilligen Dienst sich Meldende durch Civilverhältnisse nicht gebunden ist und sich untadelhaft geführt hat.
- 4) Die mit Meldeschein versehenen jungen Leute haben sich ihrer Annahme wegen unter Vorlegung ihres Meldescheines an den Kommandeur des Truppen- (Marine-) theils zu wenden, bei welchem sie dienen wollen.  
Hat der Kommandeur kein Bedenken gegen die Annahme, so veranlaßt er ihre körperliche Untersuchung und entscheidet über ihre Annahme.
- 5) Die Annahme erfolgt durch Ertheilung eines Annahmescheines.
- 6) Sofortige Einstellung von Freiwilligen findet, sofern Stellen offen sind, nur in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März statt. Außerhalb der angegebenen Zeit dürfen nur Freiwillige, welche auf Beförderung zum Offizier dienen wollen, oder welche in ein Militär-Musikkorps einzutreten wünschen, eingestellt werden.  
Hierbei ist darauf aufmerksam zu machen, daß die mit Meldeschein versehenen jungen Leute, ganz besonders aber die, welche zum drei- oder vierjährigem aktiven Dienst bei der Kavallerie eintreten wollen, vorzugsweise dann Aussicht auf Annahme haben, wenn sie sich, bei sonstiger Brauchbarkeit, bis 31. März melden, aber nicht zu sofortiger Einstellung, sondern zur Einstellung am nächsten 1. Oktober.  
Wenn keine Stellen offen sind, oder Freiwillige mit Rücksicht auf die Zeit ihrer Meldung nicht eingestellt werden dürfen, so können die Freiwilligen angenommen und nach Abnahme ihres Meldescheines bis zu ihrer Einberufung vorläufig in die Heimath beurlaubt werden.
- 7) Den mit Meldeschein versehenen jungen Leuten, welche als dreijährig-Freiwillige eingestellt werden, wird die Vergünstigung zu Theil, sich den Truppen- (Marine-) theil, bei welchem sie dienen wollen, wählen zu dürfen. Außerdem haben sie den Vortheil, ihrer Militärpflicht zeitiger genügen und sich im Falle des Verbleibens in der aktiven Armee und Erreichens der Unteroffiziers-Charge bei fortgesetzt guter Führung den Anspruch auf den Civilversorgungsschein bereits vor vollendetem 32. Lebensjahre erwerben zu können.
- 8) Den mit Meldeschein versehenen jungen Leuten, welche bei der Kavallerie als vierjährig-Freiwillige eingestellt werden, erwächst, wenn sie dieser Verpflichtung nachkommen, außerdem noch die Vergünstigung, daß sie in der Landwehr I. Aufgebots nur drei statt fünf Jahre zu dienen haben.
- 9) Diejenigen Mannschaften, welche freiwillig vier Jahre aktiv gedient haben, werden zu Uebungen während des Reservoverhältnisses in der Regel nicht herangezogen; ebenso wird die Landwehrlavallerie im Frieden zu Uebungen nicht einberufen.
- 10) Militärpflichtigen, welche sich im Musterungs-Termin freiwillig zur Aushebung melden, erwächst dagegen hieraus ein besonderes Recht auf die Auswahl der Waffengattung oder des Truppentheils nicht.

Dresden, den 5. Januar 1893.

**Kriegs-Ministerium.**  
von der Planik.

## Erlaß,

die Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle betreffend.

Die Militärpflichtigen in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg werden hierdurch aufgefordert, sich gemäß § 25 der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar 1893

zur Aufnahme in die Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.

Die Anmeldung hat bei der Ortsbehörde desjenigen Ortes zu erfolgen, an welchem der Militärpflichtige seinen dauernden Aufenthalt hat.

Als dauernder Aufenthalt ist anzusehen:

- a. für militärpflichtige Dienstboten, Haus- und Wirtschaftsdienste, Handlungsdiener, Handwerksgehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter und andere in einem ähnlichen Verhältnisse stehende Militärpflichtige der Ort, an welchem sie in der Lehre, im Dienst oder in Arbeit stehen,
  - b. für militärpflichtige Studierende, Schüler und Zöglinge sonstiger Lehranstalten der Ort, an welchem sich die Lehranstalt befindet, der die Genannten angehören, sofern dieselben auch an diesem Orte wohnen.
- Hat der Militärpflichtige keinen dauernden Aufenthalt, so meldet er sich bei der Ortsbehörde seines Wohnortes.  
Bei der Anmeldung ist von den im Jahre 1873 geborenen Militärpflichtigen,

wenn deren Anmeldung nicht im Geburtsorte selbst erfolgt, das **Geburtszeugniß**, von allen Militärpflichtigen aus den früheren Altersklassen aber der **Loosungsschein** vorzulegen.

Sind Militärpflichtige von dem Orte, an welchem sie sich zur Stammrolle anzumelden haben, **zeitig abwesend**, so hat die Anmeldung durch die betreffenden Eltern, Vormünder, Lehr- und Brod- oder Fabrikherren innerhalb des bemerkten Zeitraumes zu erfolgen.

Militärpflichtige, welche die vorgeschriebene Anmeldung zur Rekrutierungs-Stammrolle unterlassen, werden mit einer Geldstrafe bis zu **30 Mark** oder mit Haft bis zu **3 Tagen** bestraft.

Schwarzenberg, am 22. Dezember 1892.

Der Civilvorsitzende der Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg.  
Frhr. v. Wirsing. St.

## Zwangsversteigerung.

Das im Grundbuche auf den Namen **Johanne Christiane** verm. **Hähnel** geb. **Lehmann** eingetragene Grundstück: **Haus** mit **Garten** Nr. 244 des Grundkatasters und Nr. 207 a und 207 b des Flurbuchs Abtheilung A Folium 234 des Grundbuchs für **Eibenstock**, geschätzt auf 2294 M., soll an hiesiger Gerichtsstelle zwangsweise versteigert werden und ist

der 7. Februar 1893, Vormittags 10 Uhr  
als Anmeldetermin,

ferner

der 23. Februar 1893, Vormittags 10 Uhr  
als Versteigerungstermin,

sowie

der 4. März 1893, Vormittags 10 Uhr

als Termin zu **Verkündung des Vertheilungsplans** anberaumt worden.

Die Realberechtigten werden aufgefordert, die auf dem Grundstücke lastenden Rückstände an wiederkehrenden Leistungen, sowie Kostenforderungen, spätestens im Anmeldetermin anzumelden.

Eine Uebersicht der auf dem Grundstücke lastenden Ansprüche und ihres Rangverhältnisses kann nach dem Anmeldetermin in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Amtsgerichts eingesehen werden.

Eibenstock, am 5. Januar 1893.

**Königliches Amtsgericht.**

Rauhsch.

Grubbe, G.-S.

## Bekanntmachung,

die Anmeldung der Militärpflichtigen zur Rekrutierungs-Stammrolle betreffend.

In Gemäßheit der gesetzlichen Vorschriften und unter Hinweis auf den Erlaß des Civilvorsitzenden der Ersatz-Commission in den Aushebungsbezirken Schwarzenberg und Schneeberg, Herrn Amtshauptmann Freiherrn v. Wirsing in Schwarzenberg, vom 22. Dezember 1892, abgedruckt im Erzgebirgischen Volksfreund und im hiesigen Amts- und Anzeigebblatt, werden die hier dauernd aufhältlichen Militärpflichtigen

a. welche im Jahre 1873 geboren, sowie

b. welche in den Vorjahren zurückgestellt worden sind,

hiermit aufgefordert, sich innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar dss. Js.

in der hiesigen Rathsexpedition zur Rekrutierungs-Stammrolle anzumelden.

Derselben Verpflichtung unterliegen Diejenigen, die hier zwar keinen dauernden Aufenthalt haben, aber deren Wohnsitz und bez. Gerichtsstand sich hier befindet.

Die Militärpflichtigen aus den früheren Jahrgängen haben ihren Loosungsschein, die im Jahre 1873 anderwärts geborenen Militärpflichtigen das Geburtszeugniß mit zur Stelle zu bringen.

Sind Militärpflichtige, welche sich hier zur Stammrolle anzumelden haben, zeitweilig vor hier abwesend (auf der Reise begriffene Handlungsdiener, auf der See befindliche Seeleute u. s. w.) so hat die Anmeldung durch die betreffenden Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren zu erfolgen.

Diejenigen, welche die vorgeschriebene Anmeldung zur Stammrolle unterlassen, werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark oder mit Haft bis zu 3 Tagen bestraft.  
Eibenstock, den 4. Januar 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hans.

## Bekanntmachung.

Die in den beiden Hausgrundstücken hintere Reimerstraße 6 und untere Crottenseestraße 13 unter dem Rinderbestande ausgebrochene **Maul-** u. **Klauenseuche** ist erloschen.

Eibenstock, den 5. Januar 1893.

Der Rath der Stadt.

Dr. Körner.

Hans.

## Tagesgeschichte.

— Deutschland. Ueber die Neujahrsansprache des Kaisers an die Generale wagt der Widerstreit der Meinungen noch hin und her. In der „Nordd. Allgem. Ztg.“ wird, anscheinend offiziell, folgende einstweilige Schlussbemerkung gemacht: „Das, was von der Ansprache veröffentlicht werden sollte, ist so, wie geschehen, auf Befehl des Kaisers veröffentlicht worden. Zwar ist anderweitig gut verbürgt, daß der Kaiser dem Sinne nach geäußert habe, er mißbillige eine etwaige politische Opposition und Stimmungsmacherei von Angehörigen der Armee wider die Vortage aufs schärfste und werde sie unbedingt nicht dulden; allein dies gehört zu den Dingen, über die der Monarch nur zu seinen Generalen gesprochen hat und die sich in einer halbamtlichen Veröffentlichung, vollends im Wortlaut, entziehen. Es erscheint deshalb auch nicht angemessen, etwaigen Vermuthungen über bestimmte Vorgänge oder Personen, auf die sich der kaiserliche Tadel bezogen haben könnte, weiteren Spielraum zu geben.“

— Lübeck. In Oldesloe wurde nach einem „Herold“-Telegramm der frühere Artillerist Fuchs verhaftet. Derselbe hatte zwei Patentzänder entwendet und einer auswärtigen Macht zum Kauf angeboten. Einer davon wurde bei einem Bekannten des Fuchs in Lübeck vorgefunden.

— Das Reichsversicherungsamt veranstaltet in Chicago eine Spezialausstellung der gesamten sozialpolitischen Gesetzgebung des deutschen Reiches, der Krankenversicherung, der Unfallversicherung und der Alters- und Invaliditätsversicherung. Neben den diesem Zwecke dienenden graphischen, bildlichen, statistischen u. Darstellungen wird ein Büchlein abgefaßt, das in kurzer Zusammenfassung den Inhalt der gesamten Versicherungsgesetzgebung darstellt. Dasselbe soll in deutscher u. englischer Sprache erscheinen und für einige Pence am Automaten erhältlich sein.

— Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat angeordnet, daß für eine Anzahl bisher gebräuchlicher Fremdausdrücke im Eisenbahnbereich für den amtlichen Verkehr in Zukunft einheitliche deutsche Bezeichnungen zur Anwendung kommen sollen. So soll es künftig heißen: Vollspurbahn statt Bahn mit normaler Spurweite, Nebeneisenbahn oder Nebenbahn statt Bahn untergeordneter Bedeutung (Sekundärbahn), Grundstellung statt Normalstellung (der Weichen), Merkzeichen statt Markzeichen, Uebergänge in Schienenhöhe statt Niveau-Übergänge, Schranke statt Barriere, Umgrenzung des lichten Raumes statt Normalprofil des lichten Raumes, Sonderzüge statt Extrazüge, Gefahrssignal statt Alarmssignal, Signalarm statt Telegraphenarm oder Signalflügel, Signalmast statt Telegraph. Außerdem wird in den amtlichen Erlassen des Eisenbahnministeriums schon seit längerer Zeit regelmäßig das Wort Abtheilung statt des früher gebräuchlichen Ausdrucks Coupé angewandt. An Stelle der bisherigen Schreibweise „Gleis“ endlich soll die Form „Gleis“ treten.

— Die Nachrichten aus dem Saarrevier bewahren fortgesetzt einen ernsten Charakter, und da jetzt auch im Hochmer Bezirk die Bergarbeiter in öffentlicher Versammlung Stellung zu dem Ausstände der Bergarbeiter des Saargebietes nehmen wollen, so ist nicht ausgeschlossen, daß der Streik noch einen größeren Umfang annimmt. Es begreift sich daher wohl, wenn an leitender Stelle der Arbeitseinstellung von Anfang an größte Aufmerksamkeit zugewendet wurde. Der preussische Handelsminister selbst hatte sich in das Ausstandsgebiet begeben, um an den Konferenzen der leitenden Provinzial- und der Lokalbehörden Theil zu nehmen. Jetzt ist auch der Oberberghauptmann und Ministerialdirektor Freund nach Saarbrücken abgereist.

— Man darf wohl annehmen, daß unsere Erzeugnisse der Ausfuhrindustrie sich von selbst Mühe geben wird, aus der selten günstigen Gelegenheit, die ihr der Zollkrieg zwischen der Schweiz und Frankreich bietet, nach Möglichkeit Vortheil zu ziehen und über die einzelnen Artikel, die jetzt die Schweiz nicht mehr aus Frankreich beziehen will und nur mit sehr hohen Zöllen von dort beziehen kann, sich zu unterrichten. Die Schweiz hat ihre Einfuhrzölle an der französischen Grenze in vielen Fällen um 200 Prozent und noch mehr erhöht. Bei einer so günstigen Gelegenheit, in der Schweiz durch billigeres Angebot ein Absatzgebiet neu zu gewinnen und den französischen Handel zurückzudrängen, wird vor Allem darauf Bedacht zu nehmen sein, daß unsere Ausfuhr sich dauernd in der Schweiz festsetzt. Deshalb verdienen die Rathschläge alle Beachtung, welche die „Kölnische Ztg.“ erteilt, indem sie schreibt: „Der Wunsch, ein dauerndes Absatzgebiet zu erlangen, wird unsere Industriellen veranlassen müssen, schon bei den ersten Lieferungen ganz besondere Sorgfalt anzuwenden und sich davor zu hüten, die Schweiz mit billiger Waare zu überschwemmen, die vielleicht einmal einen sehr guten Ertrag geben kann, bei der aber Nachbestellungen sicher ausbleiben werden. Ferner wird darauf Gewicht zu legen sein, daß man genau probemäßig liefert und nicht, wie das wieder-

holt vorgekommen ist, den Abnehmern in dieser Beziehung Anlaß zu Klagen giebt. Die Schweizer sind so tüchtige Geschäftsleute und verstehen ihren Vortheil so ausgezeichnet, daß man sie mit einer solchen Geschäftsgebarung sofort abstoßen würde, so lebhaft auch augenblicklich ihr Wunsch ist, die französischen Waaren zu erlangen. Auch über die in der Schweiz üblichen Kauf- und Kreditverhältnisse wird man sich genau unterrichten und die Geschäftsabschlüsse in einer Weise vornehmen müssen, wie sie der Gewöhnung des Landes entsprechen. Endlich möchten wir noch einmal recht nachdrücklich darauf aufmerksam machen, daß im Auslande das größte Gewicht gelegt wird auf sorgfältige Verpackung und hübsche, geschmackvolle Aufmachung. In diesem Punkte haben die Franzosen stets Vorzügliches geleistet, und diesem Umstande ist es auch mit zu verdanken, daß sie aus vielen Gebieten nicht verdrängt werden konnten, wo Deutschland nicht nur die ganz gleiche Waare liefern, sondern billigere Preise stellen konnte.“

### Locale und sächsische Nachrichten.

— Schönheide, 9. Jan. Der hiesige „Verein der Geflügel-Freunde“ veranstaltet am 29. und 30. Januar im Händel'schen Gasthause zu Schönheiderhammer seine 5. Geflügel-Ausstellung. Derselbe ist mit einer Prämierung verbunden, wobei folgende Preise ausgesetzt sind: Für Großgeflügel betragen die 1. Preise 6 Mk. und die 2. Preise 4 Mk., für Tauben die 1. Preise 5 Mk. und die 2. Preise 3 Mk. Außerdem sollen die besten „Cochinchina“ einen Ehrenpreis erhalten. Der hiesige landwirtschaftliche Verein hat, um das Interesse für Geflügelzucht zu fördern, Ehrenpreise für die besten „Italiener“, „Minorca“ und „Mehrköpfe“ gestiftet. Als Preisrichter werden die Herren Urban aus Chemnitz und Günther aus Niederwöhny fungieren. Zum Schluß der Ausstellung findet eine Verlosung statt.

— Leipzig. Ein bedauerlicher Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange trug sich am 4. v. Mts. in einem Grundstücke der hiesigen Nicolaisstraße zu. In dem Keller eines dortigen Grundstücks befindet sich nämlich ein 16 m tiefer alter Brunnen, welcher für gewöhnlich verdeckt ist. Derselbe ist schon seit uralter Zeit gezerrt und wird als Sehwürdigkeit namentlich hiesigen Messremden von dem Hausmann fraglichen Grundstücks hie und da gezeigt. Der betreffende Hausmann, namens Welle, hatte sich nun am selbigen Abende in den Keller begeben, sich an dem Brunnen zu schaffen gemacht und war plötzlich kopfüber in denselben hinabgestürzt. Die sofort herbeigerufene Feuerwehr konnte den Bedauernswerthen mittelst Leitern und Haken nur als Leiche an das Tageslicht befördern. Da der Wasserstand des Brunnens vier Meter betrug, dürfte der Entsetzte seinen Tod durch Ertrinken gefunden haben.

— Großenhain. Am 3. Januar fand vom Maschinenbahnhof Pieschen bis Riesa und Großenhain eine Probefahrt mit einem neuen Schneepfluge statt, welcher ein Gewicht von 17,000 kg hat und im Stande ist, die gewaltigsten Schneemassen zu durchbrechen.

— Bei den diesjährigen Pferdewormusterungen im Königreiche Sachsen hat sich ergeben, daß eine große Anzahl durchaus guter und kriegstüchtiger Pferde infolge mangelhaften Fußbeschlages unbrauchbar geworden ist. Nach den Berichten der Militärkommissare liegen die hauptsächlichsten Fehler beim Fußbeschlage darin, daß die Schmiede zu viel vom Strahl und von den Trachten wegnehmen und dann schwere Eisen mit hohem Griff und Stollen zu heiß aufbrennen. Aus Ersparnisgründen sollen die Pferdebesitzer vielfältig derartige Hufeisen verlangen und aus gleichem Grunde 3 bis 4 Monate liegen lassen, ohne sich um die Verbildung der Hufe zu kümmern. Diese Beobachtungen in ihrer Gesamtheit verdienen eine ernste Beachtung von Seiten der Pferdebesitzer. Werden doch bei den hohen Pferdepreisen bedeutende Werthe verringert bez. vernichtet, vorwiegend oder lediglich aus Unachtsamkeit oder falscher Sparsamkeit. Die Benutzung der Pferde auf den harten Straßen fordert unbedingt einen Schutz der Hufe. Der Fußbeschlag gewährt diesen Schutz, er bringt aber andererseits den Fuß aus seinem natürlichen Verhältnis zum Erdboden und kann selbst bei guter Ausführung nachtheilig wirken. Er ist und bleibt ein notwendiges Uebel, unser Bestreben muß darauf gerichtet sein, seinen Nachtheilen, soweit irgend möglich, vorzubeugen. Zu diesem Zweck ist seitens des Königl. Ministeriums des Innern in höchst dankenswerther Weise eine kurze Belehrung über Fußbeschlag und Fußpflege ausgearbeitet worden, welche recht allgemeine Beherzigung verdient.

— Die preussischen Staatsbahnen haben bei Anwendung der Dampfheizung zum Erwärmen der Personenwagen die Erfahrung gemacht, daß bei langen Zügen und empfindlicher Kälte die Dampfleitung von der Maschine aus nicht genügt, um in den Wagen eine angenehme Temperatur zu erzeugen. Zur Beseitigung dieses Mangels werden Versuche mit Dampfheizwagen unternommen und sind seit einigen Tagen dergleichen Wagen auch zwischen Dresden und Berlin im Betriebe. Die Wagen haben das Aussehen eines Güterwagens, besitzen einige Fenster und

enthalten einen Heizkessel, in welchem Dampf erzeugt wird, der an die Personenwagen mit zur Abgabe gelangt.

### Ämtliche Mittheilungen aus den Sitzungen des Stadtraths zu Eibenshock.

Sitzung vom 28. November 1892.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 5 Rathsmitglieder.

1) Man nimmt Kenntniß

- von der Ministerial-Berordnung, den Verkauf von Badwaaren betreffend,
- von den Beschlüssen der letzten Stadtverordneten-Sitzung.

Zu b wird beschlossen

- die vom Stadtverordnetenkollegium beantragte Petition an die Kgl. Staatsregierung wegen Uebernahme der Unger'schen Brücke in eigene Unterhaltung als völlig aussichtslos abzulehnen; es soll vielmehr die Angelegenheit nochmals zur Entscheidung der Stadtverordneten gebracht werden, unter Hinweis darauf, daß nach Inhalt der Akten die Freigabe der Bahnhofsstraße bereits zugesichert sei;
- von den Architekten Ludwig u. Hüßner in Leipzig die ausführlichen Kostenanschläge und Detailszeichnungen zum Schulhausbau kommen zu lassen, dieselben auch um Uebersendung des in Aussicht gestellten Konto-Auszugs und um Ermäßigung ihrer Liquidation zu ersuchen;
- gemäß dem Antrage der Stadtverordneten, für die Brandbeschädigten bei der Königl. Generaldirektion um Ermäßigung der Fracht auf Baumaterialien nachzusuchen.

2) Gegenüber dem Gesamtaufwande der Armenkasse erscheint eine Ausgabe von jährlich ca. 480 M. für die Anfuhr des Armenholzes außerordentlich hoch. Die Empfänger sollen daher fernerhin  $\frac{1}{2}$  dieser Kosten mit 1 M. für den Kontr. erstatten.

3) Nach § 2 des Krankenversicherungsgesetzes in der Fassung der Novelle vom 10. April 1892 kann durch statutarische Bestimmung einer Gemeinde der Versicherungszwang auf alle Handlungsgehülften und Lehrlinge erstreckt werden, deren Arbeitsverdienst an Gehalt oder Lohn  $\frac{6}{10}$  Mark für den Arbeitstag oder, sofern Lohn oder Gehalt nach größeren Zeitabschnitten bemessen ist, 2000 Mark, für das Jahr gerechnet, nicht übersteigt. Vor Erlass einer solchen Bestimmung will man zunächst die beteiligten Kreise hören.

4) Mit Rücksicht auf den eingetretenen Wassermangel in der Unterstadt sollen die Bewohner dieses Stadttheils aufgefordert werden, sparsam und hausfälliger mit dem Wasser umzugehen und sich jeder Vergeudung desselben zu enthalten. Außerdem soll erneut daran erinnert werden, daß die Entnahme von Wasser aus den zur Reiner Wasserleitung gehörigen Ueberflur-Hydrant-Druckhähnen zu anderen als zu hauswirtschaftlichen Zwecken, insbesondere zu landwirtschaftlichen oder gewerblichen Zwecken verboten ist.

5) In die Rückzahlung der von dem Bauunternehmer Trommer in Schönheide seiner Zeit für die Herstellung der Trockenfüttermauer in der Wiesenstraße hinterlegten Kaution wird gewilligt.

6) Gemäß dem Vorschlage des Sparkassenausschusses wird über die Verwendung des Reingewinnes der Sparkasse aus dem Jahre 1891 an 19,820 M. 24 Pf. Beschluß gefaßt. Außerdem kommen 3 innere Verwaltungangelegenheiten, 1 Bau- und 1 Schankstättenverbotsache zum Vortrag und zur Beschlußfassung.

Sitzung vom 8. Dezember 1892.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 5 Rathsmitglieder.

1) Man nimmt Kenntniß

- von dem Ergebnisse der am 5. Dezember d. J. stattgefundenen Stadtverordneten-Ergänzungswahl;
- von dem Bericht über die Revision der Sparkasse und der Weidmühlstraße;
- von den Kassenübersichten der Stadt- und Sparkasse auf den Monat November;
- von dem Gutachten des Königl. Herrn Bezirksarztes über den ihm vorgelegten Bebauungsplan für den Erottensee.

2) Für die Nachwachen bei dem Brande in der hiesigen Schneebergerstraße am 30. November wird die übliche Entschädigung bewilligt.

3) Dem Landesverbande der Gesellschaft für Verbreitung von Volksbildung in Leipzig wird ein Jahresbeitrag von 10 M. bewilligt.

4) Die Sparkassenrechnung auf das Jahr 1891 ist geprüft und allenthalben für richtig befunden worden. Die Rechnung hat nunmehr zur Nichtigprechung an das Stadtverordnetenkollegium zu gelangen.

5) Der Destillateur Albrecht Münchiel wird auf sein Ansuchen von den Funktionen als Ortszeuge bei Brandschadenswürdungen entbunden. An seine Stelle wird der Zinngießmeister Flach gewählt.

6) In Rückzahlung der von dem Gemeindevorstande Wünsch in Lugau in seiner früheren Stellung als Rathsbürgermeister hier selbst gestellten Kaution wird gewilligt.

7) Die Verbreitung der Reimerstraße wird nun 1 Jahr hinausgeschoben, weil vorerst ein Lageplan für den betreffenden Stadttheil aufgestellt und auch im übrigen die Sache weiter vorbereitet werden muß.

8) Es wird davon abgesehen, die Handlungsgehülften und Lehrlinge in allen Fällen der Versicherungspflicht zu unterstellen. In soweit dieselben schon nach dem Gesetz versicherungspflichtig sind, werden sie der Ortskrankenkasse für Textil-Industrie zugewiesen.

9) Die von den Architekten Ludwig u. Hüßner in Leipzig eingegangenen ausführlichen Kostenanschläge und Detailszeichnungen werden an den Königl. Herrn Brandversicherungsdirektor zur Begutachtung abgegeben.

10) Die Schankgewerbesteuer für das Jahr 1893 wird gemäß dem Vorschlage des Abwägungsausschusses festgesetzt. Hierüber werden 6 Verwaltungangelegenheiten (jeweils Personalsachen), 2 Sparkassen-, 2 Steuer-, 1 Schul-, 1 Straf- und 2 Krankenkassen-Sachen erlegt.

Sitzung vom 19. Dezember 1892.

Vorsitzender: Bürgermeister Dr. Körner. Anwesend: 5 Rathsmitglieder.

1) Man nimmt Kenntniß

- von der Gewährung einer Beihilfe aus Staatsmitteln in Höhe von 75 M. zur Unterhaltung der Volksbibliothek;
- von dem Verlauf der am 16. Dezember d. J. in Aue stattgefundenen Versammlung der Vertreter der Kassenrevisionsverbandsmitglieder, sowie von der Höhe des auf Eibenshock entfallenden Beitrags zur Unterhaltung des gemeinsamen Kassenrevisors (188 M. 78 Pf.);

2) ...  
3) ...  
4) ...  
5) ...  
6) ...  
7) ...  
8) ...  
9) ...  
10) ...  
Bötte ...  
getwe ...  
verga ...  
sicher ...  
Frank ...  
Zeit, ...  
vorbe ...  
werbe ...  
gährt ...  
auch ...  
wältig ...  
beden ...  
des ...  
auch ...  
1870 ...  
in hö ...  
Leute ...  
zu ein ...  
Bonap ...  
Feirat ...  
feiner ...  
zu sein ...  
fordern ...  
der W ...  
Leute ...  
sage ...  
keinen ...  
der M ...  
nicht ...  
dem ...  
führte ...  
troffen ...  
sahes ...  
bedenk ...  
liche ...  
wurde ...  
gelegen ...  
Sturze ...  
D ...  
tritt ...  
oder ...  
vor ...  
über ...  
Kuß ...  
Januar ...  
gesch ...  
festset ...  
dem ...  
war, ...  
ung ...  
konnte ...  
ab und ...  
brachten ...  
Da es ...  
entzieht ...  
S ...  
Pet ...  
Zm ...  
Pulsat ...  
rachan, ...  
fernt, ...  
Wein ...  
liche ...  
Lage ...  
plage ...  
seine ...  
wandte ...  
im Jah ...  
dem W ...  
lichen g

- c. von dem Berichte über die Revision der Schulgelber und Rathsvollzieherkasse;  
 d. von den Beschlüssen der letzten Stadtverordnetenversammlung. Hinsichtlich der Unger'schen Brücke soll zunächst festgestellt werden, welchen Aufwand voraussichtlich die Unterhaltung des Wegs vom Bahnhöfchen bis an die Unger'sche Brücke und die Unterhaltung der Brücke über den Dorfbach verursachen würde, sowie in welchem Zustande sich dormalen beide befinden.

- 2) Der Rath genehmigt das Nivellement für die Südstraße nach dem Vorschlage des Baumeisters Ott. Die Zustimmung der Stadtverordneten ist hierzu einzuholen.  
 3) Der Beleuchtungs-Ausschuss hat die Einführung von Straßenbeleuchtung im Grottensee mittelst Gas beantragt. Der Rath erhebt diesen Antrag zum Beschlusse und bewilligt die Kosten zu Lasten der aufzunehmenden Anleihe. Ueber die Zahl der Laternen und den Ort ihrer Aufstellung behält man sich die Entscheidung vor. Die Stadtverordneten sind um ihre Zustimmung zu ersuchen.  
 4) Die Schleusenbauten im Grottensee sollen so gefördert werden, daß sie möglichst noch vor Wiederbeginn der Bauperiode wenigstens in den Hauptstraßen beendet sind. Wegen Aufstellung eines Beschleunigungsplanes will man mit dem Wasserbauinspektor Schiege in Schwarzenberg in Unterhandlung treten.  
 5) In der Angelegenheit, betr. die Vergütung des hiesigen Stipendiums, wird in Uebereinstimmung mit dem Vorschlage des hiesigen Kgl. Amtsgerichts Entscheidung gefaßt.  
 6) Die Beratung des Haushaltsplans soll wie früher in gemeinschaftlicher Sitzung erfolgen.  
 7) Der eingeschriebenen Hilfsklasse für das Handwerk wird die Mitbenutzung des Stadtkrankenhauses gleichwie den anderen Krankentassen gegen einen täglichen Verpflegung von 1 Mk. 75 Pf. für die Person gewährt.  
 8) Die Geschäftsordnung für das Stadtverordneten-Collegium, insoweit sie zugleich auf die gemeinschaftlichen Sitzungen der städtischen Collegien Anwendung erleidet, wird genehmigt.  
 9) Ebenso findet ein Gesuch des Rathsvorstands, betr. die Uebernahme der Staatseinkommensteuereinschätzung, Genehmigung.  
 Außerdem fanden noch 3 innere Verwaltungangelegenheiten, 1 Armen-, 1 Kircheninspektions-, 1 Sparkassen- und 1 Etrassache Erledigung.

### Aus vergangener Zeit — für unsere Zeit.

10. Januar. (Nachdruck verboten.)

Wenn es überhaupt zutreffend ist, daß das Leben der Völker sich in einem ewigen Kreislauf bewegt, daß alles Dargestellte immer wiederkehrt und in gewissen Zeiträumen den vergangenen ähnliche Ereignisse sich ereignen, so trifft das ganz gewiß auch bei Frankreich zu. Fast sieht es augenblicklich in Frankreich so aus, als ob die Zeit von 1870 wiederkehrt, jene Zeit, da sich der große Krach und der Sturz der Regierung vorbereitete und derselbe von allen Einsichtigen vorhergesehen werden konnte. Auch damals, zu Anfang des Jahres 1870, gährte es in Frankreich bereits in allen Ecken und Enden, auch damals plakten in der Volksvertretung die Gegensätze gewaltig aufeinander, auch damals wollte die Regierung bereits bedenklich und im Geheimen bereiteten sich schon die Gegner des Kaiserreichs vor, dessen Erbschaft zu übernehmen. Zwar gab es damals keinen Panamaskandal, aber an Skandalen war auch kein Mangel. Soich' einer trug sich auch am 10. Januar 1870 zu und er zog das kaiserliche Haus ohne dessen Zutun in böse Mißthatschaft. Am genannten Tage hatten sich zwei Leute von der Gefolgschaft Rocheforts, des Laternenmannes, zu einem Mitgliede der regierenden Familie, dem Prinzen Peter Bonaparte begeben, der übrigens infolge einer sehr plebejischen Heirath mit dem Hofe nichts weiter zu thun hatte, und der keinerlei Anspruch darauf machte, eine politische Persönlichkeit zu sein. Sie hatten den Auftrag, dem Prinzen eine Herausforderung Rocheforts zu überbringen. Was nun im Innern der Wohnung vor sich ging, ließ sich nicht feststellen, da hier Leute ohne Zeugen sich gegenüberstanden, deren nachherige Aussage vor Gericht bei ihrem gegenseitigen wahnwitzigen Haß keinen Werth hatte. Daß die zwei den Prinzen, der ein wilder Mensch war, so schwer gereizt haben, daß er seiner Wuth nicht mehr mächtig war, ist glaublich genug; kurze Zeit, nachdem sie eingetreten, lehrten sie zurück und der eine, Viktor Noir, stürzte alsbald, durch einen Schuß des Prinzen zu Tode getroffen, auf dem Pflaster zusammen. Die Sache machte kolossales Aufsehen und was das Schlimmste war, sie wurde zu bedenklichen Demonstrationen gegen Napoleon und das kaiserliche Haus benutzt. In dem späteren Prozeß gegen den Prinzen wurde dieser vom Staatsgerichtshof freigesprochen. Diese Angelegenheit hat nicht unbedeutlich zu dem nachherigen raschen Sturze Napoleons beigetragen.

11. Januar.

Die neue Militärvorlage, über welche ja schon soviel geredet und geschrieben worden, wird demnächst nach Zusammentritt des Reichstages zur Entscheidung gelangen. Der Zufall oder auch der Gang der Geschichte sagt es, daß genau 6 Jahre vor Eröffnung dieses Reichstages ebenfalls die Entscheidung über eine ähnliche Militärvorlage fiel, und daß die Folge die Auflösung des deutschen Reichstages war. Das war am 11. Januar 1887. Nachdem der deutsche Reichstag das Militärgesetz, welches die Friedenspräsenzstärke auf 401,659 Mann festsetzte, im April 1874 auf 7 Jahre angenommen hatte, nachdem im April 1880 diese Zahl auf 427,000 Mann erhöht worden war, kam im November 1886 die Vorlage, welche die Verfürgung der Präsenz um 41,000 Mann forderte. Der Reichstag konnte sich hierzu nicht verstehen, gab ein ablehnendes Votum ab und wurde am genannten Tage aufgelöst. Die Reuwahlen brachten einen Reichstag, der die Regierungsvorlage bewilligte. Ob es auch diesmal zu einer Reichstagsauflösung kommen wird, entzieht sich natürlich jeder Berechnung.

### Der Fels des Verfluchten.

Historische Erzählung von W. Grotze.

I. (Nachdruck verboten.)

Peter der Große und der Seemann.  
 Zwischen den Mündungsarmen der Wolga, der Pulsader des alten Rußland, liegt das blühende Astrachan, nur 66 Kilometer vom kaspischen Meere entfernt. Auf der Insel Saiga ist es erbaut und, von Wein- und Obstgärten umgeben, bietet es einen herrlichen Anblick dem Reisenden dar. Seine günstige Lage machte es schon früh zu dem reichsten Handelsplatz in jenen Gegenden, so daß die Russen, denen seine Wichtigkeit nicht entging, ihre Blicke dorthin wandten. Zuerst erschienen sie dort als Kaufleute; im Jahre 1654 unter dem Zaren Iwan Basiljewitsch, dem Wit- und Nachwelt den Beinamen des Schrecklichen gegeben haben, als Eroberer. Von dem Augen-

blicke wurde Astrachan, die Beherrscherin der Wolgamündungen, der Augapfel der Herrscher des weiten russischen Reiches.

Am meisten hat wohl Peter der Große für Astrachan gethan und die fünfstuppelige Kathedrale, welche auf dem höchsten Hügel der Stadt erbaut ist, giebt noch heute Zeugniß davon, wie er die Perle des Kaspis-Sees liebte. Als daher 1719 Astrachan von den Persern überfallen und seine Vorstädte, die Sloboden, niedergebrannt waren, eilte er herbei, um mit seinem Machtwort die Wunden der vom Schicksal schwer getroffenen Stadt zu heilen. Da legte er den Grund zu den Werften, auf denen die russische Kaspiflotte erstand.

Einige Jahre später besuchte er Astrachan zum zweiten Male, um sich sein Werk mit Wohlgefallen anzuschauen. Die Wunden waren vernarbt, die niedergebrannten Sloboden aufs neue erbaut, der Flottenbau hatte guten Fortgang genommen. Das letztere erfreute ihn am meisten, war der Zar doch in Holland selber Schiffszimmermann gewesen. Er befahl, daß man ihm die besten See- und Werkleute vorstellte.

Das geschah und er ging, freundliche Worte rechts und links austheilend, durch die Reihen der Arbeiter. Da fällt sein Blick auf einen Seemann, den ihm der Offizier als den unverdrossensten Zimmerer und Matrosen bezeichnet, und das eigenthümliche, krampfartige Zucken, das den großen Zaren nur bei ungewöhnlicher Erregung ergrieff, zeigte sich auf seinem Angesichte.

„Wir sahen uns schon einmal,“ spricht seine bebende Lippe.

Der Matrose stürzt ihm zu Füßen und erwidert: „Herr, ich bin ein großer Sünder, und mein Haupt gehört dem Richtbeil.“

Der Kaiser beugte sich zu dem im Staube liegenden Mann und versetzte mit leiser Stimme: „Du bist der Rebell, der mir in der Dreieinigkeitskirche den Dolch auf die Brust setzte und mich an dem Altar ermorden wollte.“

„Ich bin es,“ stammelte der Schuldige. „Gott hat meine Neue gesehen; so sprich Du nun das Todesurtheil. Ich bin bereit.“

„Bereit, in diesem Augenblick den Tod zu leiden?“ fragte der Zar.

Der Seemann schaute auf und neigte bejahend das Haupt: „Ich bin bereit; nur verzeihe mir, Herr, während das Richtbeil mich trifft.“

„Ich will Dich nach Deiner Neue richten,“ entgegnete Peter. „Ich verzeihe Dir, aber Sorge, daß mein Auge Dich nicht wieder erblicke.“

Der Seemann wankte von dannen zu dem hölzernen Hause, welches er in der tatarischen Vorstadt bewohnte. Er öffnete die niedrige Thür und trat in das Wohnzimmer, in dem sich eine junge Frau befand. Sie war mit Spinnen beschäftigt, ließ aber sogleich von der Arbeit ab und trat dem bleichen, schwankenden Manne entgegen.

„Was ist Dir, Semeni?“ fragte sie, und in ihrem Tone sprach sich Besorgniß aus. „Du bist ja so bleich, als ob die Wasserfrau Dich angeblickt hätte.“

„Er hat mich gesehen und erkannt,“ flüsterte der Seemann.

„Dann gilt es, zu fliehen — schnell, ehe der Todesstreich fällt,“ erwiderte sie. „Rasch, Semeni, ermanne Dich. Nimm Deine Waffen! Sie wies bei diesen Worten auf die Flinte und das krumme Schwert, welche an der Wand hingen. „Am Jail sind wir sicher. Da naht kein russischer Späher. — Komm!“

Sie reichte ihm die Waffen, den gewichtigen Kantschu. Er hängte sie sich um, als wäre er ein Automat und kein lebendes Wesen. Willenlos ließ er sich aus dem Hause führen. Vergebens suchte ihn das Weib aufzurichten, er schien eine lebende Leiche zu sein. Da bligte es in ihren Augen und sie richtete sich hoch auf.

„Bist Du eine Memme geworden, welche die Furcht widerstandslos in die Hände des Nachrichters giebt? Nimm Dir ein Beispiel an mir.“

Sie eilte zu einem Schuppen und holte zwei Pferde herbei. Die Thiere wieherten dem schweigenden Herrn zu, der mechanisch das eine bestieg. Auf das andere schwang sie sich und dahin jagten die beiden.

Die Unterredung des Kaisers mit dem Zimmermann und Matrosen hatte die Reugier der Offiziere erregt. Sie wagten nicht, Peter zu fragen, der sich gesetzt hatte und vor sich zur Erde blickte. Erst nachdem mehrere Minuten vergangen waren, erhob sich der Kaiser. Das Lächeln, welches anfangs seinen Mund umspielt hatte, war verschwunden, seitdem sein Auge auf Semeni gefallen war. Er beendigte die Inspektion auch früher, als man geglaubt hatte. Da sagte sich ein alter Offizier ein Herz.

„Bäterschen,“ sagte er, „Du scheinst nicht zufrieden zu sein.“

„Ich bin zufrieden,“ lautete die Antwort. „Deine Stirn ist aber mit Wolken bedeckt,“ meinte der Alte.

„Ich bin auch an einen furchtbaren Augenblick erinnert worden.“

Mit den Worten bestieg er sein Roß und sprengte davon.

Semeni ward nicht mehr in Astrachan gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

### Vermischte Nachrichten.

— Zu großartiger patriotischer Aufopferungsfähigkeit hat der Zollkrieg mit Frankreich die Gemüther mehrerer Realschüler und Realschülerinnen in St. Gallen gestimmt. Im St. Galler „Stadtanz.“ erlassen die Begeisterten folgenden Aufruf: „Wir Realschüler wollen in der Vertheidigung der Schweiz gegen Frankreich nicht zurückbleiben und mit unserer schwachen Kraft beitragen, daß der Zollkrieg wüthig geführt wird. Es freut uns, daß unsere Mütter keine französischen Hüte und Kleider mehr kaufen und die Väter keine französischen Weine mehr trinken wollen. Damit wir aber auch dabei sind, haben wir einstimmig beschlossen, uns fernerhin nicht mehr mit der Erlernung der französischen Sprache zu befassen. Wir hoffen, daß auch die Herren Lehrer diesen unsern patriotischen Entschluß achten werden.“

— Krone a. D. Folgendes Jagdabenteuer wird dem „Bromb. Tagebl.“ erzählt: Durch eine merkwürdige Verkettung von Umständen ist ein Jagdvergehen zur Kenntniß gelangt. Zwei Jäger von Kronthal begaben sich am Spätherabend nach St. auf Anstand. Bald hatte der Eine von ihnen einen Hasen, der Andere eine Rinde erlegt. Um nicht mit der Polizei, da die Rinden seit dem 15. Dezember geschont werden, in Berührung zu kommen, beluden sich Beide eiligst mit ihrer Beute und begaben sich nach dem in der Nähe haltenden, dem einen der Jäger gehörigen Wagen. Durch das beim Aufladen entstandene Geräusch oder durch einen anderen Umstand wurde plötzlich das Pferd scheu, eilte mit dem Gefährt herrenlos davon und schnurstracks auf das Gehöft des Kgl. Försters los. Dieser war anfänglich über den sonderbaren Besuch ein wenig erstaunt, doch hellte sich sein Gesicht auf, als er der verbotenen Jagdbeute ansichtig wurde. Mit gemischten Gefühlen sahen die inzwischen herbeigeeilten Jäger zu, wie ihnen die bereits in Sicherheit gewähnte Beute beschlagnahmt wurde. Nicht in rosigster Stimmung lehrten sie heim, um hier zum Jahreswechsel noch mancherlei Redereien zu erdulden.

— Gumbinnen. Eine alte Frau, welche die Altersrente nicht mehr will, erschien vor einigen Tagen in dem Bureau des hiesigen Landrathsamts. Dieselbe brachte, wie die „Preuß.-Litt. Ztg.“ erzählt, den Berechtigungsschein mit und erklärte, daß sie die Rente, die sie nun schon seit einigen Monaten bezieht, fernerhin nicht mehr haben wolle, da sie fast immer krank wäre und sich nun zur Ruhe setzen bezw. zu ihrer Tochter hinziehen wolle. Die Frau ist offenbar der Meinung, daß ihr nur die Altersrente zustehe, solange sie arbeite. Daß sie sich in einem Irrthum befinde, konnte ihr nicht klar gemacht werden, und sie wurde schließlich mit der Bemerkung abgewiesen, daß sie ihre Tochter senden solle, damit dieser die Angelegenheit klargestellt werden könne.

— Alte Liebe. Am 1. d. M. kehrte der Gymnasiallehrer S. in Berlin mit seiner jungen Frau von der Hochzeitsreise zurück. Das erste, was seine Gattin that, war, daß sie im Miethsbureau in der Jägerstraße unter der städtischen Zahl der Bewerberinnen zur größeren Vorsicht ein Dienstmädchen auswählte, dessen äußere Erscheinung ihr alle Garantie gegen das Aufsteigen eifersüchtiger Regungen in ihrer Brust zu bieten schien. Als nun eines Morgens das Mädchen mit dem Kaffee in's Zimmer trat, in dem das junge Ehepaar am Tisch saß, stieß sie, wie das „S. B.“ erzählt, einen Schrei aus, ließ das Kaffeegeschirr aus den Händen fallen und stürzte in die Küche zurück. Hier fand sie die ihr nacheilende Frau weinend. Nach dem Grunde ihres auffälligen Benehmens gefragt, gab die schon etwas ältliche Jungfrau bitterlich schluchzend folgende Erklärung: „Madame, hier bleibe ich keine Minute länger. In Ihren Mann habe ich mich schon verliebt, als er bei Beheimrath's unsere Kinder Stunde gab, und ich ihm immer uffjemacht habe. Ich dachte, er ist ja nicht mehr in Berlin. Ne, so was. Madame ich verlange meinen Schein, aber gleich.“ Sprach, packte ihre Sachen und ließ die hilflose junge Frau in Noth und Verlegenheit sitzen.

— Von einem Bäuerlein erzählt die „Düsseldorfer Bürgerz.“: Nachts weckte die Frau eines Landbewohners in einem benachbarten Orte ihren Michel mit den Worten: „Ich glaube, es ist Jemand im Hause!“ Michel glaubte es nicht, mußte sich aber auf das wiederholte Drängen seiner Frau doch zum Aufstehen bequemen. Er öffnete nun schläfrig die Thür und rief in den dunklen Hausflur: „Ist Jemand hier?“ „Nein“, antwortete eine Stimme, worauf Michel wieder ins Bett kroch und ruhig weiter schlief. Aber am folgenden Morgen kam es heraus, daß doch Jemand dagewesen war, denn Frau Michel bemerkte die Abwesenheit eines erheblichen Theiles ihrer Fleisch- und Eieorräthe. Der so schmächtig belogene Michel soll seitdem den Glauben an die Wahrheitsliebe der Menschen verloren haben.

— Aus der Instruktionstunde. Wachtmeister: „Warum muß der Kavallerist sein Pferd lieb haben?“ — Rekrut: „Das g'fällt 'm Gaul, und dem Staat kost' 's nig.“

— Kein Liebhaber davon. Er: „Fräulein Marie, glauben Sie auch an die Wahrheit des alten Spruches: Ein Kuch ohne Bart ist wie ein Brot ohne Schmalz?“ — Sie (zögernd): „Das kann ich Ihnen wirklich nicht sagen, Herr Feurig, denn ich habe in meinem ganzen Leben —“ — Er: „Na, na, Fräulein Marie, nur keine Ausflüchte!“ — Sie: „— noch kein — Schmalzbrot gegessen.“

— Nicht stolz, Tante (zu dem sie besuchenden Nefen): „Nein, wie Du gewachsen bist, Karl! . . . Du siehst ja ganz groß und stolz aus!“ — Studiosus: „Stolz: Versuch es einmal, Tante, und biete mir hundert Mark an!“

Standesamtliche Nachrichten von Schönheide vom 1. bis 7. Januar 1893.

Geboren: 1) Dem Handarbeiter Friedrich August Seibel

hier Nr. 66 1 Z. 2) Dem anst. Deconom Friedrich Rudolf Tuchscherer hier Nr. 88 1 S. 3) Der unberech. Räherin Lina Rinna Albert hier Nr. 4 B 1 Z. 4) Dem Eisengießer Karl Richard Köster in Schönheidehammer Nr. 32 1 S. 5) Dem Maschinenführer Karl Ernst Weßhorn in Schönheidehammer Nr. 2 1 S.

Aufgeboren: 1) Der Bauaufseher Wilhelm Heinrich Krüger hier mit der Marie Martha Schuster hier. 2) Der Kaufmann Paul Theodor Hey hier mit der Marie Helene Härtel hier. 3) Der Wegehilfs Moritz Paul Blei hier mit der Handschuhnäherin Auguste Lina Thien hier.

Eheschließungen: Vacat.

Gestorben: 1) Des Wollwaaren-Druckers Carl Robert Martin hier Nr. 22 C Sohn, Ernst Paul, 2 J. 6 M. 2) Johanne Christiane verm. Lorenz geb. Schuster in Neuheide Nr. 17, 71 J. 3) Des Bürstenfabrik-Werkführers Friedrich Albert Baummann hier Nr. 278 Tochter, Martha Marie, 11 M. 4) Der unberech. Bürsteneinzieherin Amalie Auguste Männel hier Nr. 59 Tochter, Lina Auguste, 8 M. 5) Des Eisenhüttenarbeiters Emil Richard Höblig in Schönheidehammer Nr. 41 Sohn, Gustav, 2 M. 6) Der Bürstenfabrikarbeiter Carl Robert Tuch-

scherer hier Nr. 109, 20 J. 7) Der Weber Carl Ludwig Lahn hier Nr. 4 B, 59 J.

**Chemnitzer Marktpreise**

vom 7. Januar 1893.

Weizen russ. Sorten	8 Mt. 10 Pf. bis 8 Mt. 50 Pf. pr. 50 Stk.
säch. gelb u. weiß	7 . 80 . . . 8 . 10 . . .
Weizen	. . . . .
Roggen, preuß.	6 . 80 . . . 7 . 15 . . .
sächsischer	6 . 60 . . . 7 . 15 . . .
russischer	. . . . .
Braugerste	7 . 10 . . . 8 . 80 . . .
Futtergerste	6 . 25 . . . 6 . 75 . . .
Hafer	7 . . . . . 7 . 30 . . .
Roherdsen	8 . 75 . . . 10 . 25 . . .
Mahl- u. Futtererbsen	7 . 90 . . . 8 . 40 . . .
Heu	4 . 20 . . . 5 . . . . .
Stroh	2 . 80 . . . 3 . 20 . . .
Kartoffeln	2 . 20 . . . 2 . 50 . . .
Butter	2 . 40 . . . 2 . 80 . . . 1 .

Abonnieren Sie auf das

# Universum

Illustrirte Familien-Zeitschrift

Jährl. 26 Hefte. 9. Jahrg. Jedes Heft 50 Pf.

Spannende Romane und Novellen, populär-wissenschaftliche Artikel, u. A.

Unweiblich. Roman von M. Bernhard  
Der neue Glaube, Roman von M. Brociner  
Liebesheirathen, Roman von Rudolf Lindau  
Der Apostel von Sakrau, von A. Ortman  
ferner Beiträge von Arnold, Balleström, Blätigen, Boy-Ed, Ganahofer, Grotler, Heiberg, Jensen, Lindau, Wildenbruch u. A.

Reicherhaltene Illustrationen in Lichtdruck und Holzschnitt.

Probefeste zur Ansicht frei in's Haus!

Abonnements bei allen Buchhandlungen und Postanstalten.

## Bekanntmachung.

Der Vorstand der Ortskrankenkasse für das Handwerk und sonstige Betriebe hier hat sich in den am 28. Dezember vor. Jh. beziehentlich am 3. Januar ds. Jh. abgehaltenen Versammlungen vom 1. Januar ds. Jh. ab in folgender Weise zusammengesetzt:

Herr Baumeister Rajetan Ott, Vorsitzender,  
„ Drechslergehilfe Bernhard Auger, stellvertr. Vors.,  
„ Geschäftsführer Florian Möckel, Schriftführer,  
„ Spundbereiber, Wilhelm Auger, Vorstandsmitglieder,  
„ Gasmeister August Siegel,  
„ Stadtstraßenwärter Ernst Lahn,

was hiermit den Arbeitgebern und Kassenmitgliedern ebengenannter Kasse zur Kenntniß gebracht wird.

Eibenstock, am 7. Januar 1893. **K. Ott, Vorsitzender.**

## Bekanntmachung.

Diejenigen Beamten des Bürger-Sterbevereins in Eibenstock, zu deren Legitimation nach § 26 der Statuten die öffentliche Bekanntmachung erforderlich, sind:

Herr Ambrosius Hermann Baumann, Vorsteher,  
„ Hermann Auerwald, dessen Stellvertreter,  
„ Ludwig Gläh, Controleur und Schriftführer,  
„ Friedrich Flemmig, dessen Stellvertreter,  
„ Ernst Horbach, Ausschussmitglied.

Bürgersterbeverein Eibenstock, den 7. Januar 1893.  
**Ambrosius Hermann Baumann, Vorsteher.**

## Geschäfts-Verlegung.

Zeige meiner werthen Kundschaft von Eibenstock und Umgegend hiermit ergebenst an, daß ich mein

### Korbwaaren-Geschäft

in das Haus des Herrn Buchdruckereibesitzer E. Hannebohn, nahe am Neumarkt, verlegt habe. Für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens dankend, bitte ich die geehrten Einwohner von hier und auswärts, mir dasselbe auch in mein neues Geschäftstotal übertragen zu wollen.

Eibenstock, im Januar 1893. Hochachtungsvoll  
**Hermann Weisse, Korbmachermeister in Eibenstock.**

## Stadt Dresden.

Mittwoch:



### Schlachtfest.

Von 9 Uhr an **Wahlfleisch**. Freundschaftlich ladet ein  
**C. Schubert.**

Empfehle

### Mittagstisch

im Abonnement.

## Achtung!

Grüne Heringe zum Braten, à Pfd. 10 Pf., Salzheringe, 3 Stk. 10 Pf., Mücklinge, 4, 5 und 6 Stk. 10 Pf., Niesendrahtheringe, Delikatessheringe, 3 Stk. 20 Pf., Sprotten, sowie Koh- u. Weiskraut, Blumenkohl und stets frischen Quark empfiehlt billigst  
**Ernst Bauer.**

Ein New-Yorker Haus, welches nur mit allerersten Firmen arbeitet, sucht die

## Vertretung

einer leistungsfähigen Vorhang-Fabrik. Nur solche wollen sich melden, die für den amerik. Markt eingerichtet sind. Offerten sub. **C. W. 66** an Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.

Zwei gut gelegene und gut verzinsbare

## Wohnhäuser

in Kirchberg sind billig und gegen geringe Anzahlung zu verkaufen. Event. können auch hierige Brandstellen mit eingetauscht werden.  
Näheres bei  
**Heinr. Rich. Möckel** in Kirchberg.

Einen guten Sticker auf Seide sucht sofort  
**F. H. Bahlig.**

Die Niederlage der ächten Rennenspennig'schen Hühneraugen-Pflasterchen, Preis pro Stück 10 Pfennige, befindet sich in Eibenstock bei **E. Hannebohn.**

## 4/4 Lochstickerei

in kleinen und großen Posten, gute Muster, giebt aus  
**Gustav Ey,** Auerbach i. B.

## Aechte Glycerin-Schwefelmilch-Seife

aus der Königl. bayer. Hofparfümeriefabrik von **C. D. Wunderlich, Nürnberg, prämiirt 1882.** Seit 27 Jahren mit größtem Erfolg eingeführt. Unentbehrlich für Damentoilette und für Kinder zur Erlangung eines schönen, sammtartig weißen Teints; zur Reinigung von Hautschärfen, Hautausschlägen, Jucken, Flechten, nebst Anweisung zu 35 Pf.

Verbess. Theerseife à 35 Pf.  
Theerschwefelseife à 50 Pf.  
bei **H. Lohmann, Eibenstock.**

## Frischer Schellfisch

## Frischer Zander

trifft Donnerstag ein bei  
**Max Steinbach.**

## Ein fleißiger Sticker

wird gesucht.  
**Friedrich Förster.**



**CACAO-VERO.**  
entölt, leicht löslicher  
**Cacao.**  
in Pulver- u. Würfel-Form.  
**HARTWIG & VOGEL**  
Dresden

Zu haben in den meisten Colonial-, Delikatess- und Drogengeschäften.

## Lohnmaschinen

werden noch auf Monate angenommen und beschäftigt von  
**F. Händel, Engl. Hof.**

Zwei neue 4spigige  
**Schlitten**  
und drei gebrauchte Einspanner hat noch zu verkaufen  
**Alban Meichsner.**

## Ein Garçonlogis

mit Schlafstube, für einen oder zwei Herren passend, ist sofort zu vermieten bei  
**H. Jochimsen.**

## Flüssigen Crystalleim

zur directen Anwendung in kaltem Zustande zum Kitten von Porzellan, Glas, Holz, Papier, Pappe etc., unentbehrlich für Comptoire und Haushaltungen, empfiehlt  
**E. Hannebohn.**

Oesterreich. Banknoten 1 Mark 69.00 Pf.

Für die beim Heimzuge unferres guten untergeflüchten Vaters, Schwieger- und Großvaters, des Schuhmachermeisters **Abrecht Brückner** hier, allerseits bewiesene Theilnahme sagen hiermit herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.  
Eibenstock, Gögny i. S.-A. und Delknitz i. Erzgeb., 5. Jan. 1893.

## Stenographie.

Von morgen **Mittwoch** an beginnt der Unterricht wieder.

## Instrumentenmacher Schorr

trifft in den nächsten Tagen hier ein und empfiehlt sich zum **Repariren** und **Stimmen**. Bestellungen in **Schneiderbach's Restaurant.**

Ein Sohn achtbarer Eltern, welcher nächste Ostern die Schule verläßt und Lust hat **Schneider** zu werden, kann unter günstigen Bedingungen bei mir in die Lehre treten.  
**Hermann Pfefferkorn,** Herrenschneider.

### Fahrplan der Chemnitz-Aue-Adorfer Eisenbahn.

Von Chemnitz nach Adorf.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Chemnitz	4,37	9,20	2,55	7,30	
Burkhardtshf.	5,23	10,08	3,43	8,26	
Zwönitz	6,01	10,47	4,22	9,09	
Zöbnitz	6,13	10,57	4,32	9,20	
Aue (Ankunft)	6,30	11,14	4,49	9,37	
Aue (Abfahrt)	6,50	11,36	5,08	9,45	
Bockau	7,05	11,51	5,18	10,00	
Blauenthal	7,14	12,00	5,27	10,09	
Wolfsgrün	7,21	12,06	5,32	10,14	
Eibenstock	7,33	12,18	5,44	10,24	
Schönheiderh.	7,41	12,26	5,52	10,31	
Wilschhaus	7,51	12,36	6,02	10,41	
Rautentrang	7,59	12,44	6,10	10,49	
Jägergrün	8,24	13,08	6,20	10,55	
Schöned	8,06	13,45	1,32	6,58	
Zwota	8,26	13,02	1,50	7,15	
Marktneufirch	8,49	13,24	2,13	7,37	
Adorf	8,58	13,32	2,22	7,45	

Von Adorf nach Chemnitz.

	Früh	Früh	Vorm.	Nachm.	Ab.
Adorf	4,43	8,16	1,12	6,24	
Marktneufirch	4,57	8,32	1,26	6,43	
Zwota	5,34	9,09	1,58	7,21	
Schöned	5,53	9,28	2,19	7,40	
Jägergrün	6,31	10,05	2,56	8,17	
Rautentrang	6,39	10,11	3,02	8,23	
Wilschhaus	6,48	10,18	3,09	8,30	
Schönheiderh.	7,02	10,29	3,20	8,42	
Eibenstock	7,12	10,37	3,29	8,51	
Wolfsgrün	7,29	10,46	3,38	9,00	
Blauenthal	7,28	10,51	3,43	9,05	
Bockau	7,38	10,59	3,51	9,13	
Aue (Ankunft)	7,54	11,12	4,04	9,26	
Aue (Abfahrt)	8,08	11,17	4,50	9,40	
Zwönitz	8,45	11,40	5,13	10,03	
Zwönitz	6,04	8,50	11,57	5,31	10,20
Burkhardtshf.	6,43	9,28	12,36	6,18	10,55
Chemnitz	7,26	10,15	1,20	7,00	11,37

Der in den Vormittagsstunden von Aue nach Schönheide und zurück verkehrende Omnibuszug hat folgende Fahrzeit:

ab Aue	8,04	ab Schönheiderh.	9,17
in Bockau	8,26	in Eibenstock	9,27
„ Blauenthal	8,37	„ Wolfsgrün	9,37
„ Wolfsgrün	8,43	„ Blauenthal	9,43
„ Eibenstock	8,56	„ Bockau	9,53
„ Schönheiderh.	9,04	„ Aue	10,09

### Omnibus-Fahrplan.

Abfahrt von der Kaiserl. Postanstalt:

Früh	8 Uhr 45 M. nach Chemnitz u. Adorf.
10	„ „ Chemnitz.
Mittags	11 „ 46 „ „ Adorf.
Nachm.	2 „ 52 „ „ Chemnitz.
5	„ 15 „ „ Adorf.
Abends	8 „ 13 „ „ Aue resp. Chemn.
9	„ 47 „ „ Jägergrün.